

## **Predigt am Sonntag Exaudi, 12. Mai 2024** **Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)**

### **Johannes 16,5-15:**

*Jesus spricht zu seinen Jüngern: <sup>5</sup> Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? <sup>6</sup> Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. <sup>7</sup> Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. <sup>8</sup> Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; <sup>9</sup> über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; <sup>10</sup> über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; <sup>11</sup> über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. <sup>12</sup> Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. <sup>13</sup> Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. <sup>14</sup> Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. <sup>15</sup> Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.*

Da war dieser Fußballer in einer der Favelas, der Armenviertel von São Paulo in Brasilien, liebe Gemeinde! Mit seinen Eltern und fünf Geschwistern lebte er in ärmlichsten, schmutzigsten Verhältnissen. Arbeitslosigkeit und Krankheit hatten Wirkung gezeigt. Aber der Familiensinn war ausgeprägt. Eltern und Kinder halfen einander, so gut es eben ging, alle hielten fest zusammen. Mit anderen Jungs aus dem Armenviertel traf sich unser Fußballer nahezu täglich zum Kicken – irgendwo zwischen Hütten, Schrott und Müll, mit irgendwelchen Bällen oder was man dafür halten konnte. Über das Spielen konnte man so herrlich Not und Elend vergessen. Unser Junge war außerordentlich begabt, bald spielte er im kleinen örtlichen Fußballklub. Dabei bleibt das Talent denen nicht verborgen, die systematisch unterwegs sind, um Talente aufzuspüren und für die großen Vereine gewinnen. Gerade mal 15 war er, als das Angebot kam, in das Fußballinternat eines der großen europäischen Klubs aufgenommen zu werden. Lange und mit vielen Tränen wurde im Familienkreis gesprochen, aber eigentlich war allen klar: Dieser schmerzliche Abschied war zugleich die große Chance. Und so kam es dann auch. Die Unterstützung, die der Familie durch den Jung-Profi zuteilwerden konnte, ließ nicht lange auf sich warten. Spürbare Besserung der Lebensverhältnisse wurde möglich, für die Eltern und die Geschwister eröffneten sich gute Perspektiven.

„*Euer Herz (ist) voll Trauer. Aber ich sage euch ...: Es ist gut für euch, dass ich weggehe*“, sagt Jesus seinen Jüngern im Evangelium dieses Sonntags (v. 6-7a), das Teil seiner sogenannten Abschiedsreden ist, die uns Johannes vier Kapitel lang überliefert: Jesus bereitet seine Leute darauf vor, dass er Abschied nehmen muss. Er bereitet sie darauf vor in dem Wissen, dass er sie zurücklässt in einer Welt, in der sie Widrigkeiten und Widerständen ausgesetzt sein werden – Schattenseiten des Lebens, wie sie in dieser Zeit und Welt nicht ausbleiben. Im ursprünglichen Zusammenhang hat Jesus dabei konkret Anfeindungen und Verfolgungen um des Glaubens willen im Blick, in denen sich, solange die christliche Kirche besteht, der Widerstand der Un- oder Andersgläubigen im Kleinen und eher Verborgenen wie in Hass, Unterdrückung und Schikane im Großen und Öffentlichen zeigt. Wir werden erinnert daran, dass heute weltweit mehr als 365 Millionen Christinnen und Christen wegen ihres Glaubens intensiver Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt sind – besonders schlimm in Nordkorea, Somalia, Libyen, Eritrea, Jemen, Nigeria, Pakistan, Sudan, Iran und Afghanistan.

Widrigkeiten und Schattenseiten erleben wir auch in den relativ friedlichen Verhältnissen, in denen wir leben. Als Christen sind wir eine Minderheit in diesem Land geworden. Fast

überall schrumpfen die Gemeinden. Junge Menschen, die ins Pfarramt gehen wollen, sind zur Mangelware geworden. Pfarrstellen müssen reduziert werden, weil das Geld fehlt, und bei unseren kirchlich-gemeindlichen Bemühungen um Wachstum bleiben die „Erfolge“ meist aus.

Widrigkeiten und Schattenseiten erleben auch wir persönlich und untereinander in unerwiderter Zuwendung und Ausgrenzung, in verfehlten Zielen und unerfüllten Wünschen, in Krankheit und Entbehrung, Enttäuschungen, Belastungen, Unzufriedenheiten und Selbstaufgabe.

Widrigkeiten und Schattenseiten der großen weiteren Welt hören und sehen wir täglich frei Haus: unmenschliche Kriegstreiberei, Amokläufe oder Gewaltexzesse, schlimme und menschenverachtende Verrohung schon junger Leute, abscheuliche Missbrauchstaten, systematischer Betrug auf Kosten Bedürftiger, ein völlig aus den Fugen gegangenes Klima – und das sind nur Beispiele!

„*Euer Herz (ist) voll Trauer. Aber ich sage euch ...: Es ist gut für euch, dass ich weggehe*“, sagt Jesus zu seinen Leuten – und meint nicht nur die Trauer des Abschieds, sondern die Furcht davor, nun künftig ohne diesen starken Gottessohn an ihrer Seite das Leben bestehen zu müssen, den Widrigkeiten, Widerständen und Schattenseiten dieser Zeit und Welt nicht gewachsen zu sein.

So wird es aber gerade nicht sein, meint Jesus. Indem er geht, eröffnet er vielmehr eine ganz neue Wirklichkeit. Künftig wird er nicht mehr an einen Flecken der Erde gebunden sein, sondern immer und überall am Werk – „*alle Tage bis an der Welt Ende*“ (Mt. 28,20)! Er löst seine irdische Gestalt ab und kehrt zurück in den Himmel Gottes – und schenkt sich zugleich in göttlicher Gestalt ganz neu: „*Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden*“ (V. 7b).

Das Weggehen des Fußballers wurde zum Segen für seine Familie: So ermöglichte er ihnen lebenswertes Leben. Das Weggehen Jesu entfaltet seine positive Wirkung in der Gabe des Heiligen Geistes, der hier „*Tröster*“ genannt wird. In diesem Heiligen Geist kommt Gott den Menschen ganz nah, um sie angesichts von Widrigkeiten, Widerständen und Schattenseiten zu trösten, ihnen beizustehen, sie zu beraten und zu unterstützen, ihnen das Urteilsvermögen zu schärfen, sie Klarheit gewinnen zu lassen, sie zu bewahren und zu leiten; das alles und noch mehr steckt in dieser Bezeichnung „*Tröster*“: Gott kommt den Menschen nahe zu ihrem Guten!

Da stoßen wir Menschen in unseren Gottesvorstellungen an Grenzen. In den Worten des Evangelisten Johannes wird etwas greifbar von der innergöttlichen Verhältnisbestimmung, wie das, was der Vater, der Sohn und der Heilige Geist aussagen und wirken, in der Dreieinigkeit miteinander verwoben ist. Indem Gott sich nun den Menschen als Heiliger Geist schenkt, zeigt er sich von der Seite, die Wirkung entfaltet, Einfluss nimmt, die Gedanken ordnet, Herzen tröstet, zum Leben ermutigt, glauben, hoffen und lieben lässt. Der Heilige Geist kommt und wirkt eher unscheinbar im steten Vollzug dessen, was Gott uns zur Verfügung stellt, damit wir Gott vertrauen können, damit wir von ihm heilsam beeinflusst, wohltuend getröstet, sinnvoll geleitet werden können. Gott hat sich gebunden: Wenn sein Wort zur Geltung kommt – gelesen, gesungen, erklärt, verkündigt, gehört, dann kommt der Heilige Geist zur Wirkung. Wenn Menschen getauft werden, empfangen sie den Heiligen Geist. Im Zuspruch der Vergebung und des Segens kommt er. Im Abendmahl sagt er sich uns mit seiner heilvollen Wirksamkeit immer wieder neu zu. Im Segen legt er sich liebevoll fest auf uns. Das sind die Lebensmittel, durch die der Heilige Geist im Paket der Dreieinigkeit Gutes an und in uns wirkt.

Und weiter: Der Heilige Geist lässt erkennen, was es mit dem vielfach verbrauchten Begriff der Sünde auf sich hat: dass ein Leben ohne und gegen Gott auf Dauer missraten muss und verloren geht. ➔ Er lässt erkennen, was es mit der Gerechtigkeit auf sich hat: dass Gottes Gerechtigkeit so ganz anders ist als die Gerechtigkeiten dieser Welt: weil er das Opfer Jesu anerkannt hat, als der für uns am Kreuz in die Bresche sprang, und den Ge-

kreuzigten als Sieger aus all dem Leid hervorgingen ließ: „Gnade vor Recht“, das ist Gottes Gerechtigkeit für uns. Wir werden freigesprochen aus all unseren kleineren oder größeren Irrungen und Wirrungen ohne und gegen Gott und genießen Hausrecht bei Gott. ➔ Der Heilige Geist lässt uns erkennen, was es um das Gericht ist und um den, der uns verklagen möchte an der Wende dieser Zeit zur Ewigkeit – der Gegenpart Gottes, biblisch „Teufel“ genannt oder „Satan“, der uns all unsere Verfehlungen und unser immer wieder mangelndes Gottvertrauen aufs Butterbrot schmieren möchte. Der ist erledigt, lässt uns der Heilige Geist erkennen, durch Christus am Kreuz entmachtet. Er kann nichts mehr ausrichten, weil wir aufs Engste verbunden sind mit Jesus Christus, der alles, was uns das Leben nehmen will, auch das ewige, besiegt hat. Der Himmel steht uns offen. Schon jetzt leben wir in enger Vernetzung mit dem dreieinigen Gott, berühren sich Himmel und Erde, wenn wir mit ihm vernetzt leben, von ihm hören und empfangen, zu ihm sprechen, mit ihm rechnen, ihm vertrauen.

Und weiter: Von diesem Heiligen Geist sagt Jesus: „*Er wird mich verherrlichen*“! Er wird uns Christus groß und wichtig werden und sein und bleiben lassen. Er entfacht in uns das Feuer des Glaubens und des Gotteslobes. Er lässt uns gewahr werden, dass wir mit diesem Jesus Christus den auf unserer Seite haben, dessen Mittel und Wege keine Grenzen kennen und der uns selbst in den Widrigkeiten und Widerständen und Schattenseiten nicht im Stich lässt, sondern mit uns auch Täler durchwandert und uns die Treue hält, uns trägt und tröstet und ermutigt und begabt und stärkt und begleitet und segnet – vielleicht auch gegen den Augenschein, vielleicht anders, als wir es uns wünschen, aber immer so, dass unser Leben in ihm gewonnen und geborgen bleibt und eine Zukunft hat. Das lässt er uns glauben und in solcher Gewissheit leben. Amen.

(nach einer Predigt von Pfr. i.R. Michael Schätzel, Alfeld, 12.5.24)

**ELKG<sup>2</sup> 480,1+3-4** (O Heiliger Geist, kehre bei uns ein = EG 130)

**Bibeltexte:** © Lutherbibel, revidiert 1984 | © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart